

Der Reichskanzler über den Abwehrkampf

Es geht um das Schicksal Europas

Berlin, 5. März. In einer Unterredung mit Vertretern der Rhein- und Ruhrlandpresse sprach sich Reichskanzler Tuno über den Abwehrkampf aus. Er sagte u. a.: Das Einbruchgebiet ist der Schauplatz eines Kampfes von größter weltgeschichtlicher Bedeutung. Eine waffenlose Bevölkerung kämpft gegen den stärksten Militarismus der Welt und alle Welt begleitet den Kampf mit unbeschreiblicher Spannung und fragt sich, ob die Macht des Gedankens sich gegen den Druck der äußeren Gewalt behaupten wird. Volk und Reichsregierung bringen den Deutschen an Rhein und Ruhr tiefsten Dank für ihre treue Standhaftigkeit entgegen. In Paris muß man erfahren, wie sehr man sich täuschte, wenn man das rheinische Volk durch 4 Jahre Fremdherrschaft glauben ließ, man könne es durch die Besetzung mit einem deutschen Sinn scheitern.

Die übergroße Zahl der ausgewiesenen Beamten sind Rheinländer; es war also wieder eine Täuschung, wenn nach dem Vorschlag des Herrn Darlac, die „rheinische“ Republik meinte errichten zu können, wenn nur erst die „preußischen“ Beamten entfernt würden. Die Vertriebenen sind in Berlin gewesen und haben uns gesagt: „Nehmt keine Rücksicht auf uns. Einmal muß dieser Kampf der Vernunft gegen die Gewalt, des freien ehrlichen Verständigungswillens gegen den Rechtsbruch und den Vernichtungswillen gekämpft werden.“ — So haben auch die Arbeiter gesprochen. Aus dieser Volksgesinnung holen wir die Kraft zu wohlwogener neuer Abwehr. Und höchlich bedauern wir uns aus dem Ausland Kundgebungen der Ermunterung zum Festhalten am Recht zu.

Die Triebfeder der Poincaréschen Politik ist der Wille, die wirtschaftliche und militärische Vorherrschaft Frankreichs in Europa auf den nächsten Winter hinaus festzustellen. Vöhringisches Erz und die Kohle der Ruhr in französischer Hand vereint, ist das wirtschaftliche Ziel, die Zertrümmerung Deutschlands in kraftlose, von Frankreich abhängige Kleinstaaten ist das militärische Ziel. An Rhein und Ruhr wird also über das Schicksal Europas entschieden.

An die Verbündeten haben wir bisher Werte in Höhe von 46 Milliarden Goldmark abgeführt und unser ganzer Verlust beläuft sich bereits auf über 100 Milliarden Goldmark. Wir haben mehr geleistet, als wir konnten. Die deutsche Industrie hat sich, entgegen der Behauptung der französischen Regierung, die eine Verständigung nicht wollte und in Cannes hintertrieben hat, freiwillig an den Leistungen beteiligen wollen; Frankreich hätte Geld durch eine internationale Anleihe erhalten können, es hat nicht gewollt.

Im jetzigen Abwehrkampf hat auch nicht erst die Reichsregierung den Widerstand geschaffen, wie man in Paris behauptet, sondern jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau ist vom Abwehrwillen befeuert; trotz der französischen Flugblätter.

Die Pöhnung und die Ernüchterung unseres Volkes ist gesichert. Unsere bedrängten Volksgenossen setzen aber auch wissen, daß wir nicht untätig sind. Keine andere Regierung in Deutschland hätte anders handeln können. Wir kennen die Gründe des Einbruchs genau, deshalb muß unsere Abwehr fest bleiben. Wir werden vielleicht noch eine längere Zeit in diesem bitteren Abwehrkampf ausharren haben; aber wir wissen auch, daß wir ausharren müssen, wenn wir nicht alles verlieren wollen, — und daß wir ausharren können.

Unser Ziel ist klar vor aller Welt: Wir wollen die Freiheit widerrechtlich besetzten deutschen Landes, wir wollen unser Recht auf Leben, wir wollen ein freies einiges deutsches Reich und wir werden keiner Lösung zustimmen, die nicht die Rheinlande in ihrem ganzen Bestand ungeschmälert läßt.

Was Reichskanzler Tuno sagte, wird jedem Deutschen aus der Seele gesprochen sein. Diese Sprache, die den verlegenen Scheingründen die wirklichen Absichten der französischen Regierung so ungeschminkt gegenüberstellt, wird auch im Ausland verstanden werden. Es war auch ganz gut, daß klar und deutlich festgestellt wurde, was Deutschland schon noch auf die unethischen Gewalttaten hinweisen dürfen, die in den besetzten Gebieten wie mitten in einem Krieg tagtäglich begangen werden. Wahrscheinlich wollte sich der Reichskanzler indessen sich diese Feststellung auf die Regierungserklärung auswirken, die in der Reichstagsagung am Dienstag zu erwarten ist. Denkbar wird man für die bestimmte Erklärung sein, daß die Regierung keine Lösung annehmen wird, die auch nur einen Teil des Landes vom Rheinland wegnimmt oder seine staatliche Zugehörigkeit vom Reich irgendwie beeinträchtigt. Das muß auch der unerschütterliche Wille des ganzen deutschen Volks sein.

Vom Raubkrieg

Panzerwagenkampf gegen Wehrlose

Essen, 5. März. Ein französischer Panzerwagen verfuhr einen deutschen Lastkraftwagen in einer Unterführung beim Hauptbahnhof zu rammen, der Lastwagen konnte mit geringer Not noch ausweichen. Darauf fuhr der Panzerwagen mit harter Drehung nach der Gegenseite auf den Gehweg hinein. Ein Arbeiter und zwei Schulknaben wurden schwer verletzt. Der Panzerwagen fuhr darauf weiter. Das Publikum, das sich um die Verwundeten annehmen wollte, wurde von französischen Soldaten mit Bajonetten bedroht. Schulrat Schieffer wurde vom Kriegsgericht zu 1 Jahr Gefängnis und 1 Million Mark Geldstrafe verurteilt; er soll einen französischen Mörseranschlag abgerissen haben.

„Alle deutschen Frauen und Kinder kaputt geben“

Essen, 5. März. In Gratten wurde eine Hebamme überfallen, die in eine Familie gerufen war. Die Franzosen bielen mit Stöcken auf sie ein, nahmen ihr den Gebärfloßer

weg und schüttelten ihr die Köpfe ab. Sie machte auf den Zwiß ihres Gangs aufmerksam, worauf ein deutschsprechender Offizier ihr entgegenbrüllte, alle deutschen Frauen können mitant ihren Kindern kaputt gehen. Allen blonden Frauen werden die Haare abgeschritten und nach Paris geschickt. Die deutschen Köpfe brauchen nicht länger zu sein als der gefürzte Schwanz seines Pferdes.

Bochum, 5. März. Die Franzosen haben alle Lokomotiven und Wagen des Hauptbahnhofes, sowie ganze Kohlenzüge abgeschleppt. Die Bahnarbeiter wurden mit Gewalt vertrieben, 10 000 Liter Milch für die Stadt ausgelassen.

Gelsenkirchen, 5. März. Das letzte französische Bataillon ist wieder abgezogen. Auf einer langen Reihe von Kraftwagen der Schutzpolizei wurde die in Gelsenkirchen gemachte Beute fortgeschleppt.

In Gelsenkirchen wurden in vergangener Nacht 20 Eimer Röhre verübt. — Die Schutzpolizei ist bekanntlich verhaftet oder ausgewiesen.

Koblenz, 5. März. Die Franzosen raubten auf dem hiesigen Hochfahrtsamt die für die Arbeitlosen bestimmten Unterstüßungen; Gewerkschaftssekretär Kalt wurde ausgewiesen.

Koblenz und Ehrenbreitstein gleichen einem großen Heerlager von weißen, gelben, roten, braunen und tiefschwarzen Franzosen.

Die französische Begründung

Berlin, 5. März. Die französische Regierung hat der Reichsregierung in einer Note kurz mitgeteilt, daß die Besetzung von Darmstadt und der Höfen in Karlsruhe und Mannheim verübt worden sei, weil der Rhein-Herne-Kanal durch absichtliche Verletzung von Röhren geserrt worden sei.

Köln, 5. März. Zwei französische Kompagnien besetzten in Krefeld die Fabrik für feuerfeste Steine von Stöcker u. Kunz (Hauptwerk in Rülheim), die sich geweiht hatten, an Franzosen und Belgier zu verkaufen. 60 Eisenbahnmagen wurden in die Fabrik geschoben und wahllos mit Steinen beladen. Die Fabrikbeamten wurden verhaftet. Die Arbeiter verließen sofort das Werk.

Tyrannisierung des Verkehrs

Ludwigshafen, 5. März. Die Besatzungsbehörde hat angeordnet, daß ab Montag, den 5. März bis einschl. Freitag, den 9. März im Bahndreis Ludwigshafen einschließlich der Rheinbrücke eine Verkehrsperre eintritt. Von abends 9 Uhr bis morgens 6 Uhr ist jeder Verkehr verboten, nämlich als Strafe für böswillige Verkehrsstörungen durch Eisenbahner.

Auf der Rheinbrücke lassen die Franzosen die Fuhrwerke von Mannheim nach Ludwigshafen durch, auf der Rückfahrt verlangen sie aber von den Führern eine Siderbeit in Höhe von 10 v. H. des betr. Fuhrwerks. Da die Wertabschätzung durch die Franzosen erfolgt, so sind die verlangten Summen sehr hoch.

Mannheim, 5. März. Im Bahnhof Industriehafen besetzten die Franzosen das Stellwerk 3.

Offenburg, 5. März. General Michel hat die Aufhebung und Entwaffnung der badischen Gendarmen in Offenburg und Lippweiler befohlen. Demnach sollen alle bestraft werden, die sich weigern, unter französischem Befehl Dienst zu tun.

In Offenburg wurde Kreisbahninspektor Hertlein verhaftet.

In der Pfalz suchen die Franzosen das Publikum durch Freifahrten auf der Eisenbahn anzulocken. Die Gefahren in den von Franzosen geführten Zügen schrecken jedoch die Reisenden ab.

Da der Zugverkehr in der Pfalz auf den Hauptstrecken ruht, hat die Postverwaltung einen Kraftwagenbetrieb für Briefe und Pakete eingerichtet.

Darmstadt, 5. März. Die Franzosen halten noch die Lokomotivwerkstätten, das Elektrizitätswerk und einen Bahnübergang besetzt. Von Haupt- und Güterbahnhof sind die Posten zurückgezogen. Der Personen- und teilweise der Güterverkehr sind wieder aufgenommen. Die Darmstädter Schutzpolizei ist im Odenwald untergebracht.

Die Milliarden bleiben geraubt

Berlin, 5. März. General Dequette hat die Reichsbank verständigt, daß die geraubten 12,8 Milliarden Mark nicht zurückgegeben werden, da die Reichsbank seit dem 13. Januar sich den Vorschriften der Rheinlandkommission widersetzt habe. Die gleichzeitig beschlagnahmten Notizen werden ausgeliefert, wenn die Reichsbank die Unverschrtheit der Verpfändung bestätigt.

Meinheitsminister Hector verschwindet

Saarbrücken, 5. März. Dr. Hector leitete der Regierungskommission des Saargebietes mit, daß er durch seinen „Gesundheitszustand“ verhindert sei, Mitglied der Kommission zu bleiben. An seiner Stelle wird der ehemalige Landrat des Kreises Saarlouis, Heland, in die Kommission berufen.

Die Rechtsvertreter Hectors teilten der deutschen Strafkommission mit, daß Hector sich „nachträglich erinnert“ habe, die (unter Eid abgelegenen) beiden Briefe an den ehemaligen Ministerpräsidenten Clemenceau geschrieben zu haben.

Die englische Ueberwachung

Köln, 5. März. Die englische Besatzung hält darauf, daß die bis jetzt vereinbarte Zahl von 6 französischen Durchgangszügen nicht überschritten wird; an der Grenze hat das französische Zugpersonal den Dienst abzugeben. Deutsche Gefangene dürfen nicht durch das englische Besatzungsgebiet geführt werden.

Die Franzosen haben einen verbotenen Wagen, in dem die Leiche eines verstorbenen, zur englischen Ueberwachungskommission in Berlin gehörenden Mitglieds nach Köln geführt werden sollte, an der Ueberwachungsstation des Ruhrgebiets angehalten und erst auf den englischen Einspruch nach vier Stunden freigegeben.

Der Holzraub

Paris, 5. März. Der erste Verkauf von Holz aus deutschen Staatswäldern in London hat nach dem „Journal“ 340 000 Kronen erzeuht, 40 000 Franken über den Voran-

schlag. Käufer waren Händler aus Belgien. Deutsche waren anwesend, boten aber nicht. Weitere Verkäufe sollen am 10. März in Cleve und am 1. April in Koblenz stattfinden.

Gegen die Spione und Verräter

Berlin, 5. März. Der Reichspräsident hat eine Verordnung erlassen, wonach mit Zuchthaus nicht unter zehn Jahren oder mit lebenslänglichem Zuchthaus bestraft wird, wer während der in Friedenszeit erfolgten Besetzung diesen beiden Mächten als Spion dient oder Spione aufnimmt, verbirgt oder ihnen Beistand leistet. Dazu tritt Geldstrafe bis 500 Millionen Mark, Vermögensbeschlagnahme, Verlust öffentlicher Aemter oder der aus öffentlichen Wahlen hervorgegangenen Rechte (Abgeordnete usw.).

Für die besetzten Gebiete

Berlin, 5. März. Die Deutschen in Buenos Aires (Argentinien) haben dem Reichskanzler für den Abwehrkampf eine Milliarde Mark zur Verfügung gestellt.

Lord Derby für Frankreich

London, 5. März. Kriegsminister Lord Derby sagte in einer Rede in Liverpool, er verurteile die französische Politik im Ruhrgebiet nicht; mit dem Herzen sei er auf Frankreichs Seite, mit dem Verstand auf der andern Rheinseite. England dürfe nichts tun, was den Erfolg der französischen Unternehmung vereiteln könnte.

Die Amerikaner beschwerten sich

London, 5. März. Die amerikanische Regierung hat eine formelle Unterfuchung über das französische Verfahren angestellt, amerikanische Waren aus dem Ruhrgebiet auszuschließen. Amerikanische Kaufleute haben den Staatssekretär Hughes ersucht, unverzüglich Schritte zu tun, damit der amerikanische Handel mit dem besetzten Gebiet wieder aufgenommen werden könne.

Neue Nachrichten

Uffentaus in der deutschen Volkshaus

Berlin, 5. März. Die gemeldet wird, sind bei dem Einbruch in die deutsche Volkshaus in Rom aus dem mit Nachschlüssel geöffneten Schrank des Sekretariats die Geheimzeichen der Volkshaus sowie eine Mappe mit Geheimakten gestohlen worden, während ein Geldbetrag unberührt blieb. Die Diebe hatten sich schon vor einigen Tagen in der Uniform von Gendarmen (Carabinieri) in den Garten der Volkshaus eingeschlichen, waren aber ausgewiesen worden. Zwei der gedungenen Räuber sind verhaftet, der dritte scheint mit den Affen entkommen zu sein. Während der Verhaftung in der Volkshaus erschienen angeblich italienische Beamte, die die „Auslieferung“ der Räuber verlangten, das Volkshauspersonal gab sie indessen nicht frei, bis das italienische Ministerium des Äußeren benachrichtigt war.

Die Freigabe der kleinen deutschen Guthaben in Amerika besichtigt

Washington, 5. März. Präsident Harding hat den Gesetzentwurf über die Rückgabe aller den Angehörigen der ehemals mit Amerika im Krieg befindlichen Staaten gebührenden Vermögen, sofern diese den Betrag von 10 000 Dollar nicht überschreiten, genehmigt. Durch diesen endgültig zum Gesetz erhobenen Entwurf werden 95 Prozent aller im Krieg beschlagnahmten Einzelmögens freigegeben.

Württemberg

Köln, 5. März. Lebensmittelwucher. Einer Bauersfrau vom Ries wurden 31 Eier beschlagnahmt, weil sie 300 M für das Stück verlangte. Einem Frankfurter Kaufmann wurden 50 Pfund Butter wegen falscher Deklaration und 1200 Eier beschlagnahmt, weil er keinen Aufkaufpreis hatte.

Massenbachhausen O. Brackenheim, 5. März. Versteigerung. Bei einer Nachschäfersteigerung wurden für 5,61 M Wiege 500 000 M, 26,3 M Feld 1 700 000 M und 32,8 M Feld 2 270 000 M erzielt. Bei der Verpachtung von 9—10 Grundstücken wurden als Pachtzins für 1 M im Durchschnitt 12,8 Pfund Weizen gelöst. Die höchste Steigerung betrug 20 Pfund Weizen.

Gerfellen, 5. März. In der Wirtschaft zur Linde wurden während des Wirtschaftstages mit Gästen besetzt war aus einem Zimmer neben der Küche 500 000 M gestohlen, die zum Ankauf eines Kindes für einen auswärtigen Verwandten bestimmt waren.

Tübingen, 5. März. Ein Nachspiel zur Regimentsfeier. Das Schöffengericht hat, wie die „Schwäbische Tagwacht“ berichtet, die Tübinger Genossen Seger, Hartmann, Walter, Hipp und Müller (Neutlingen), die anlässlich der Tübinger Regimentsfeier an das Ministerium der Innern ein Schreiben mit Drohungen gerichtet hatten, um die Regierung zum Verbot der Regimentsfeier zu zwingen, zu einer Geldstrafe von je 20 000 Mark, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Der Staatsanwalt hatte Gefängnisstrafen beantragt.

Stuttgart, 5. März. Verkehrsache. Der Gefangene vom unbesetzten Gebiet nach der Pfalz ist infolge Militärisierung der Hauptstraße durch die Franzosen gesperrt, es sollen daher auch die Schnellzüge D 62 (Stuttgart ab 12.56 nachm.) und 53 (Stuttgart an 5.00 nachm.) zwischen Bruchsal und Germersheim aus. Die Schnellzüge über Mannheim beginnen und endigen daselbst.

Schramberg, 5. März. Wodurch die Ware veräußert wird. Ein hiesiger Gemüsehändler erhielt aus Tübingen eine Eilgutendung im Gewicht von 140 Kilo. Die Frucht kostete sage und schreibe 22 808 M! Wenn der Händler dann diese horrend Fracht auf das Gemüse schlägt und schlagen muß, dann heißt es, er ist ein „Wucherer“.

Hiberach a. R., 5. März. Nichts ist mehr flüchtiger. In der Nacht wurde der Pflanzgarten der Schafhalter Hays und Groß zwischen hier und Rindemmoos erbrochen und



gl. Deutsche waren
erläufe sollen am 10.
enz stattfinden.

erräter
ent hat eine Verord-
us nicht unter zehn
thaus bestraft wird,
gen Besetzung diesen
pione aufnimmt, ver-
u tritt Geldstrafe bis
chlagnahme. Verlust
tlichen Wahlen her-
(w.).

ie
uenos Aires (Argen-
n Abwehrkampf ein

reich
Der 6. g sagte in
die französische Politik
ei er auf Frankreichs
rn Rheinseite. Eng-
g der französischen

ren sich
e Regierung hat eine
sische Verfahren an-
n Ruhegebiet auszu-
den Staatssekretär
zu tun, damit der
n Gebiet wieder auf-

itäten
Vorkauf
ed, sind bei dem Ein-
aus dem mit Nach-
ariats die Geheime
eine Karte mit Ge-
rend ein Geldbetrag
schon vor einigen
(Carabinieri) in den
ren aber ausgewiesen
er sind verhaftet, der
n zu sein. Während
men angebliche Italie-
" der Räuber ver-
le indessen nicht frei-
es äußern denach-

uthaben in Amerika
arding hat den Ge-
n Angehörigen der
ndlichen Staaten ge-
Betrag von 10 000
Durch diesen end-
werden 95 Prozent
ermöglichen freigegeben.

berg
telmücher. Einer
ber beschlagnahmt, weil
Einem Frankfurter
wegen falscher Defla-
weil er keinen Auf-

m, 5. März. Ber-
teigerung wurden für
feld 1 700 000 M und
der Verpackung von
ns für 1 Mr im Durch-
höchste Steigerung be-

schaf nur Binde wur-
t Wästen befehlt war.
500 000 M gestohlen
men auswärtigen Ber-

spiel zur Regi-
hat, wie die Schwäb-
Benossen Seger, hat
willingen), die anfäng-
as Ministerium der
a gerichtet hatten, um
mentsfeier zu zwingen
et, sowie zur Tragnng
a. Der Staatsanwalt

ache. Der Gefand-
der Pfalz ist insolge
h die Franzosen ge-
süßige D 52 (Stuttgar-
a 5.00 nachm.) zwischen
Die Schnellzüge über
st.

ch die Ware ver-
üßigender erhielt aus
icht von 140 Mio. Die
! Wenn der Hund
as Gemüse schlägt und
in "Wucherer".
s ist mehr sicher
der Scholhalter hand-
enmoos erbroden und

4000 M Bargeld entwendet. Ferner ließ der Dieb acht noch
zwei wollene Decken mitlaufen. Außerdem hat er ein Schaf
abgeschlachtet.

Ravensburg, 5. März. Diebstahl. In der Bleicherei
in Weissenau wurden von den Arbeitern Benedikt B u t s c h e r
und Adolf R a h s Vorhangstoffe im Wert von mehreren Mil-
lionen entwendet. Der größte Teil der Waren wurde in den
Wohnungen der Diebe wieder gefunden.

Der deutsche Viehbestand im Dezember 1922

L. C. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht in seiner letzten
Nummer die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung am
1. Dezember 1922. Der Viehbestand im Deutschen Reich
weist danach folg. Zahlen auf: 16 309 474 Rinder, 14 682 622
Schweine, 5 565 086 Schafe, 4 135 950 Ziegen, 3 647 977
Pferde.

Darnach ist unser Viehstand seit 1913 ständig zu-
gegangen, und zwar gegenüber 1921: Rinder um 481 225
gegen 1913 um 2 166 240, Schweine um 1 135 197 (gegen
1913 um 7 851 785), Schafe um 325 943 (577 256 mehr gegen
1913), Ziegen um 199 080 Stück. Die Rückzahlminderung
gegenüber dem Vorjahr ist also bei allen Gattungen fest-
zustellen; das gleiche gilt in natürlich höherem Maße im Ver-
gleich zu den Zahlen des Vorjahres 1913, wobei nur Schafe
und Ziegen niedrigere Ziffern aufweisen als im Dez. 1922.

Thomasmehlgemehl wird infolge der Absperzung des be-
sehten Gebiets vorerst nicht oder nur in bescheidener Menge
erhältlich sein. Es wird empfohlen, Akenanaphosphat und
Rückdünger für die Frühjahrsaat der Felder zu verwenden,
die beide schneller wirken als Thomasmehl.

Lehrstellen für Gärtner. Die Württ. Landwirtschaftskam-
mer in Stuttgart hat eine Vermittlung von Gärtner-Lehr-
stellen eingerichtet. Sie weist nur solche Betriebe nach, die
von ihr als Lehrbetriebe anerkannt worden sind. Nach dem
1. April 1923 werden Lehrlinge aus nicht anerkannten Lehr-
betrieben zu den Gärtner-Lehrprüfungen der Landwirt-
schaftskammer nicht mehr zugelassen. Es empfiehlt sich des-
halb, beim Abschluß eines Gärtner-Lehrvertrages sich davon
zu überzeugen, ob die Gärtnerei als Lehrbetrieb anerkannt
worden ist. Die Landwirtschaftskammer gibt hierüber be-
reitswillig Auskunft. Den Anträgen ist das Reisepass beizugeben.

Aus Stadt und Bezirk.

Kriegsbeschädigte und Kriegsgefangene. Es ist
noch zu wenig bekannt, daß das Wohnungsbauamt in Stuttgart
für erholungsbefähigte Kriegsbeschädigte und Kriegsgefangene
über das ganze Jahr über prüft ist. Das Ver-
fahren ist verhältnismäßig neu und kann außer-
ordentlich (je nach Bedürfnis) wesentlich erweitert werden. Der
Aufenthalt (bis zu 4 Wochen) ist angenehm und die Be-
sorgung gut (eigene Landwirtschaft). Besuche wären bei der
Bezirksinspekturstelle anzubringen.

Wäffler- und Ranzingelichter Verein Nagold. Am
Sonntag den 4. März trafen sich die Mitglieder des Vereins
im Waldhaus zum Anker zur jährlichen Generalversammlung.
Vorstand: Fräulein R. Rehle, Vorsitzende, die Anwesenden und
besonders für den zahlreichen Besuch. Nach Bekanntgabe der
Tagesordnung erbat die Vorsitzende den Jahresbericht. Anstehen-
dend trug Kassier W. Rehle den Kassensbericht vor, nach dem er
gab sich nicht und es wurde somit der Gesamtertrag ent-
lastet. Bei den folgenden Wahlen wurden durch Zuzug wieder-
gewählt 1. Vorstand Rehle, 2. Vorstand Sittel, Kassier W. Rehle.
In den Ausschüsse wurden gewählt, die Herren Gauger, G. Hoff,
Dräger, Klinger, Gauger und Böck. Da der Bezug der Südb.
Eisenbahn im Vereinsbezug bedeutend billiger ist, wird be-
schlossen, die selben durch den Verein zu bestellen und haben
die Leser derselben die An- bzw. Abmeldungen spätestens bis
zum 10. jeden Monats d. V. vorzulegen. Bei Sittel zu beantragen,
spätere Abstellungen können nicht berücksichtigt werden und
sind die Mitglieder zum Weiterbezug eines weiteren Monats
verpflichtet. Als Jahresbeitrag hat jedes Mitglied 2 Mäher-

er bis spätestens 15. März an Vorstand Rehle abzuliefern.
Sollte ein Mitglied nicht in der Lage sein, Eier zu liefern,
ist der Betrag von 500 M an Kassier W. Rehle zu bezahlen.
Um das Interesse an der Ranzingelichterzucht weiter zu heben,
wurde beschlossen, im Frühjahr eine Verlosung von Bruten
von zosterem Geflügel abzuhalten. Für den Herbst wurde
eine Wäffler- und Ranzingelichterzucht beschlossen. Zur
Aufsicht des Junges ist der Kassier W. Rehle und dergl. durch den
Verein in Aussicht gestellt und sofort von den Anwesenden
die Annahme von bestimmten Quantitäten angesetzt; weitere
Bestellungen können im Laufe dieser Woche beim Vorstand
gemacht werden. Nach Verlesung verschiedener Beschlüsse
ergriffen die Mitglieder den Vorstand mit Worten des Dankes
die schon verlaufene Besammlung.

Verunglückt. Wie wir hören, ereignete sich gestern ein
bedauerliches Unglück. U. Hochmeister, G. G. G. G. G.,
der auf dem Turm der Friedhofskirche beschäftigt war, stürzte
und brach ein Bein. Er mußte nach Hause geföhrt werden
und es ist zu wünschen, daß sich keine weiteren Verletzungen
herausbilden.

Ausweispapiere auf Reisen mitnehmen! Gegen Schmuggel
und Schleihhandel wird namentlich im Eisenbahnverkehr
scharf vorgegangen und es werden jeweils in den Zügen
Stichproben vorgenommen. Es empfiehlt sich daher,
um größeren Unannehmlichkeiten zu entgehen, auf Reisen
stets Ausweispapiere bei sich zu führen.

Die 200 Markmünze, mit deren Prägung am 2. März
begonnen worden ist, wird Ende dieser Woche zur Ausgabe
gelangen. Die Münze hat den Umfang des Aluminium-
50-Pfennigstücks und etwa zwei Drittel so viel wie dieses.

Geldkonten der Sparkassen. Um den Sparern für die
Zukunft die Sicherstellung ihrer Rücklagen gegen die Geld-
entwertung zu ermöglichen, hat der Deutsche Sparkassen-
verband allgemeine Richtlinien über die Frage der Ein-
führung wertbeständiger Spareinlagen aus-
gearbeitet. Die Sparkassen werden aufgefordert, sobald als
möglich die erforderlichen Vorkehrungen zur Einrichtung
derartiger Konten zu treffen. Die bisherige Methode der Er-
höhung des Zinsfußes wird als ungeeignet bezeichnet und
dafür die Sicherstellung durch Roggen-, Koh-
len- und Goldschahenweisungen empfohlen. Die
Sparkassen sollen die Einleitung in wertbeständigen An-
lagen freis zum Zug mit der Ausnahme wertbeständiger
Einzahlungen vornehmen. Die Geldkonten sollen von den
Baukonten vollkommen streng getrennt werden. Bei der
Durchführung dieser Maßnahme wird der Deutsche Zentral-
Giroverband den Sparkassen insofern bedürftig sein, als er
ihnen die Beschaffung der wertbeständigen Anlagen ab-
nimmt. Zwischen den zuständigen Verbänden finden zurzeit
noch Verhandlungen über die praktische Durchführung des
Goldparwertes statt.

ep. Frachtfreiheit für Kirchenglocken. Wie „Das Volk“
meldet, hat das Reichskabinett dieser Tage beschlossen, für
Kirchenglocken, die die in den Krieg gegangenen ersetzen
sollen, Frachtfreiheit zuzugestehen. Der Beschluß hat rück-
wirkende Kraft.

Der Postverkehr mit Belgien und Frankreich ist nunmehr
ganz eingestellt, unterwegs befindliche Sendungen werden
zurückgeleitet.

Der Tag der 40 Ritter. Vom 9. März, der im Kalender
als Gedächtnistag der 40 Ritter bezeichnet ist, sagt das Volk:
Wie die 40 Ritter einreiten, so reiten sie auch wieder aus.
Mag die Wetterregel auch noch so wenig stimmen, so wird
doch seit alter Zeit mit merkwürdiger Jähigkeit daran fest-
gehalten, daß das Wetter 40 Tage lang so bleibt, wie es sich
an diesem Tage gestaltet. Man kann an Hand der Statistik
nachweisen, daß diese Regel ebensovienig haltbar ist, wie so
viele andere, wenn man sie wörtlich aufpaßt. Indessen liegt
dem alten Spruch doch eine richtige Beobachtung zugrunde,
daß nämlich nicht selten die Witterung im März einen be-
sonders charakteristischen Charakter trägt als im April, und daß sich eine
Wetterlage, die sich in dieser Zeit einmal eingestellt hat, auch
für längere Zeit zu erhalten pflegt.

Die schwärzlichen, ausdrucksvollen Gesichter der Fischer
erglänzen von Jährenheit, denn mitten in dem toben
Gesamtel blieb ihnen allen eine kernwurzelnbe Bezeichnung
für die Kenner der Kirche, in der sie geboren waren. Schwärzen
wurde so leicht bewerkstelligt und die Boote bewachten sich mit
größerer Ordnung, als vorher, weiter in ihrem Zuge.

Es war ein merkwürdiges Schauspiel. — Vom tubete
die Gondel, welche die Rechte des Toen erhielt. Die Er-
weiterung des Kanals nach dem Hafen hin ließ die Strahlen
des Mondes auf die starren Jäge des alten Antonio fallen,
die sich so ausnahmen, wie man den Ausdruck der Todes-
gebanen eines so plüßig und schrecklich g. moirerten Mannes
sich denken mag. Der Armeliter mit bloßem Schiel, mit
reflektierten Händen und betendem Herzen bingte sich über die
Füße des Leichnams und das weiße Ordensgewand floß ihm
V. die des Mondes herab. Ein einziger Gondolier führte das
Boot und man hörte kein anderes Geräusch, als das Schlingen
des Wassers, wie die Ruder zusammen sich hoben und sanken.
Diese stille Prozession dauerte nur wenige Minuten, dann
erhob sich die trummerde Stimme des Mondes mit Gebieten
für den Toten. Eine Behauptung nach der anderen öffnete
sich, als sie vorüberzogen und tausend neugierige, ungeduldige
Gesichter drängten sich auf den Balkonen, wie der Zug lang-
sam dahinzog.

Die Wandel der Republik ging in der Mitte der bewegten
Masse, von links in letzteren Booten nachschleppend, denn die
Fischer hielten ihre Beise noch immer fest. So herat die
feierliche Prozession den Hafen und beruht die der Rat am
Hafen der Plage. Während zahllose eifrige Arme den
Leichnam Antonio's ans Land brachten, erhob sich ein Ge-
schrei aus dem Mittelpunkt des Dogenpalais, welches die
Anwesenheit eines Teils ihres Juges in dem Hofe veränderte.

Die Blicke von San Marco hielten nun ein neues Schau-
spiel dar. Die wunderliche orientalische Kirche, die Kröhen
von schwerer, reicher Architektur der schwebeliche Turm der
Campante, die Granitfalten, die Siegesmaske und alle die
eigenwilligen unbeweglichen Organe, die von so man-
chen Szenen der Gewalt, der Lustbarkeit, der Trauer und
der Freude Zeugen gewesen waren, standen da als Wahr-
zeichen des Landes, der Zeit trotzend, schön und erwidrig,
über alle die wechselläufigen Ausdrücke menschlicher Leidenschol-

Das Heiraten wird teurer. Dem Reichstag liegt ein Gesetz
entwurf vor, nach dem die Standesamtgebühren der Neuzeit
angepaßt werden sollen. So sollen die Berechnungsgebühren
für gewöhnlich auf 1000 Mark festgesetzt werden.

ep. Der Deutsche Evang. Kirchenausschuß hat außer dem
bereits veröffentlichten Schreiben an die evang. Kirchen des
Auslands wegen der Vergewaltigung des Ruhrgebiets auf
Anregung des Schweizerischen Kirchensbunds die Errichtung
einer deutschen Hauptstelle für ausländische Kirchenhilfe be-
schlossen; 7 Mitglieder des Kirchenausschusses und 3 Ber-
treter der Freikirchen sollen dieser Stelle angehören. Ein-
gehend verhandelt wurde über brennende Fragen des so-
zialen Lebens, die Alkoholfrage (Schankstättengesetz), die
Elternbewegung, den Stand des Reichsschulgesetzes sowie
über innerkirchliche Fragen. Der Kirchenausschuß empfahl
den Landeskirchen eine Kirchenlotterie für den neu gegrün-
deten Verband für evang. Auswandererfürsorge. Besonders
Fürsorge wird den nach Holland auswandern den Mädchen
zugewandt. Trotz der wachsenden allgemeinen Schwierig-
keiten wurde an dem Beschluß festgehalten, im Herbst wenn
möglich nach Elberfeld-Barmen den 3. Kirchen-
tag einzuberufen.

Seminaristen-Hilfe.

Vergangenen Samstag und Sonntag verkündeten die
Seminaristen in verschiedenen Ortschaften des Bezirks die
Gottesdienste durch Musikorträge zu Gunsten der Semina-
risten-Hilfe. Dabei zogen ein in Hattenbach 30 000, Wülber-
berg 50 000, Pfingen 35 000, Eulz 25 000, Sa-
ndbrunn 25 000 M, sowie 650 Eier, 2 5 H. Wehl, Hüfen-
früchte, Kartoffeln. Auch an dieser Stelle sei allen Gubern,
sowie den Herren Geistlichen, Schulbeisitzen und Lehrern für
ihre Unterstützung und Mühe herzlich Dank gesagt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 3. März 22 824,40 (22 851,90).
1 Pfund Sterling 106 732.—, 100 holl. Gulden 897 251.—, 104
Schw. Franken 424 945.—, 100 franz. Franken 138 153.—, 100 belg.
Franken 120 607.—, 100 ital. Lire 108 927.—, 100 österr. Krone
31,92, 100 tschech. Kronen 674,31, 100 polnische Mark 50.—.

Der Wert von 1000 Mark in Pfennigen am 3. März: Holland
19, Belgien 67, Dänemark 28, Schweden 19, Italien 74, London 18
Resport 18, Paris 38, Schweiz 19, Spanien 23.

Die Goldanleihe. Die Zeichnungssfrist auf die Goldanleihe sol
am 12. März beginnen und bis Mitte April laufen. Es werden
Schahausstellungen ausgeben in Etüden zu 5, 10, 20, 50 und 100
Dollar zum Kurs von 100 Prozent. Stücke zu einem Dollar werden
nicht ausgeben. Die Rückzahlung erfolgt nach drei Jahren zum
Kurs von 120 Prozent. Als einzahlungsfähige Devisen sind zu-
gelassen: neben Dollars, Pfund Sterling, belandische Gulden,
Schweizer Franken, nordische Kronen, spanische Peseten, argen-
tinische Pesos und japanische Yen. Die Rückzahlung erfolgt in Dol-
lardevisen; aber das Reich hat auch die Möglichkeit, die Rück-
zahlungen in Gold zu leisten, und zwar in einem bestimmten
Grenzwert Gold für jeden Dollar.

Der Goldankaufpreis bleibt vorläufig unverändert 85 000 M
für ein Zwanzig- und 42 500 Mark für ein Zehnmarkstück. Silber-
münzen der 100fache Betrag des Kennwertes.

Vom Geldmarkt. Zinsfuß auf Schahwechsel 9 bis 10 Prozent
gegen Wertpapiere 13 Prozent. Nachfrage nach immer groß.
Weizenmehlpreis der Südd. Mühlenvereinigung am 3. März
175 000 Mark (unverändert) für 100 Mtl.

Stuttgarter Böse, 1. März. Der weltliche Vormarsch der fran-
zösischen Truppen in Süddeutschland und die verworrene politische
Lage im allgemeinen beeinflussten die Börse heute recht ungünstig.
Im Gegensatz zu den vorhergegangenen Börsentagen war heute
reichlich Material vorhanden, indem zahlreiche Verkaufsaufträge
vorlagen, wogegen die Kaufkraft sehr gering war. Die Folge waren
Kursermäßigungen auf der ganzen Linie, welche zum Teil beträch-
lichen Umfang angenommen haben. Man bleibt bis zum Schluß
schwach. — Danhaaktien: Hypothekendarf 4000, Kolonbank
20 000/18 000, Vereinsbank 6000. — Braueraktien: Es-
linger 3 500, Reckenmeyer 18 500, Pfauen 11 000, Ravensburg
4000 (3800), Hebenjollern 22 500, Walle 10 000 (9000). — We-

ten erhoben, die täglich um sie her spielten. Aber das Singen,
das Schreien und das Schergen hörte jetzt auf. Die Lichter
der Kesselhäuser verschwanden, die Schwärmen fliegen nach
ihren Häusern, sich furchend, mit denen vernicht zu werden,
die dem Rone des Semals die Spitze boten.

„Wichtig!“ (Hören tausend tiefe Stimmen, als man
den Leichnam Antonio's in den Hof trag. — „Erlaubter
Doge! Gib uns Gerechtigkeit! Wir beteln um Gerechtigkeit
und Recht!“

Der düstere geräumige Hof war mit den schwarzen fun-
kelnden Augen der Fischer besetzt. Den Leichnam legten sie
an den Fuß der Kleinstreppe, während der glitzernde Hül-
barbar oben auf den Stufen sich kaum beberrichten konnte,
um die Miene von Festigkeit zu behaupten, welche die Mann-
schaft und das stolze Aussehen erhehete.

Der Rat der Drei war von dem Rohen der aufgedrach-
ten Fischer unterrichtet. Wie der Böhl sich in den Hof
drängte, betet sich diese Versammlung in heimlicher Sitzung
über die Wahrscheinlichkeit, ob der Tumult erstere, ent-
schiedenere Zwecke habe, als sich in den sichtbaren Symptomen
offenbarte.

„Sind die Dalmatier von dieser Bewegung benachrichtigt?“
fragte einer von dem geheimen Bericht, dessen Namen den
höhen Funktionen, die er bekleidete, kaum gewachsen waren.
„Wir können ihrer Salven bedürfen, ehe dieser Aufbruch
gestillt ist.“

„Beruhigt auf die gewöhnlichen Autoritäten, Signore,“
antwortete der Senator Brandenbo. „Ich hege nur die Be-
sorgnis, daß eine Verschwörung, welche die Krone der Truppen
bedrohren mag, unter diesem Geschrei vorzogen liegt.“

„Die schätzlichen Leidenchaften der Menschen kennen keine
Grenzen! Was wollen denn die Leiden? Für einen rich-
tigen Staat ist Benedig doch im höchsten Grade blühend!
Unsere Schiffe machen ihre guten Geschäfte, die Bank gedeiht
mit trefflichen Dividenden und ich verachte euch, Signore, daß
sich seit Jahren keine so schönen Einnahmen in den meisten
unserer Interessen herausgestellt haben, wie zu dieser Stunde.“

„Das ist denn der Dank! Haben wir nicht diese Morast-
inseln in einem Markt der halben Christenheit verandelt
und nun sind sie mißvergütigt, daß sie nicht alle Monopole
behalten können.“ (Fortf. folgt.)

Und hängen sich die Leidenstage,
Daß selbst des Treuen Hoffnung schwand,
Fort hängt wie eine heilige Sage:
Ein Volk, ein Herz, ein Vaterland!

G. M. Arndt.

Der Bravo.

84) Eine beneidliche Begebenheit von Fenimore Cooper.
(Fortsetzung.)

„Wir alle kennen den Toten als den Ältesten und ge-
schicktesten Fischer der Lagunen, der immer bereit war, un-
glücklichen Kameraden zu helfen.“

„Ich kann dir's glauben.“

„Du darfst es, denn die heil. Bücher sind nicht wahrer,
als meine Worte. Gestern kam er diesen Kanal hier im
Extremst herab, denn er trug die Ehren der Regatta vor den
Regelchen Rudern davon.“

„Ich habe von dem schönen Erfolg gehört.“

„Es lagen, Jacopo, der Bravo — der einst das beste
Ruder in den Rudern führte — sei auch dabei gewesen!
Ein solcher Mann war zu kostbar zum Sterben!“

„Es ist das Boos Älter, reich oder arm, glücklich oder
elend, alle müssen dieses Ende finden.“

„Nicht dieses Ende, ehro. Kormetier; denn Antonio hat
der Republik in der Sache seines Erbes, den sie für die
Galeeren gepreßt haben, Anstöß gegeben, und sie haben ihn
ins Feuer geschickt, ohne seiner Seele die Christen Hoffnung
zu lassen.“

„Es ist ein Ruge, das auch über die Geringsten von uns
wacht, mein Sohn; wir wollen denken, er sei nicht vergessen
worden.“

„Gospeto! Es heißt, wenn der Staat scheitert ansehe, habe
sich des Trostes der Kirche wenig zu erfreuen! Wüßt du
für ihn beten, Kormetier und ein gutes Wort für ihn einlegen?“

„Ja,“ sagte Vater Anseimo mit Festigkeit. „Mache Bloß,
mein Sohn, damit kein Anstand bei meiner Pflichtenübung un-
beachtet bleibe.“



fallaktien: Feinmechanik 100 000 (114 000), Sodner 35 000, Langhans 16 000 (19 000), Metallwaren 25 000 (29 000). — Ra-
 chinenwerke: Daimler 9000 (12 000), Laupheimer 50 000, Eh-
 lingen 15 000 (18 000), Geffert 20 000 (19 000), Redarwalmer 15 500
 (18 500). — Spinnereiwerte: Unterkaufer 30 000, Erlangen
 21 000, Koll-Schüle 19 000 (22 250), Stieglitz 70 000 (65 000),
 Raden 27 000 (30 000), Fik 30 000 (35 100), Ehlingen 34 900
 (38 000), Kollin 80 000, Leinenindustrie 45 500 (45 000). — Son-
 stige Werte: Anilin 30 000 (36 000), Seidelberger Zement 15 000
 (21 000), Kohn-Rothweil 24 000 (31 000), Krumm 8000 (9000), Salz-
 werk Heilbronn 85 000, Stuttgarter Zucker 14 000 (16 000), Mann-
 heimer Öl 30 000, Ziegelwerke 25 000 (30 000).

Wärfel, Vereinsbank.
 Stuttgarter Produktenbörse, 5. März. Neuer württ. Weizen
 (Preis in 1000 K): 100—110, neue württ. Sommergerste 80—85,
 Hafer 50—65, Weizenmehl 0 180—190, Brotmehl 165—175, Kleie
 50—55, Neu 40—42, Stroh (drahtgepreßt) 40—42.

Mannheimer Produktenbörse vom 5. März. Die Produkten-
 börse zeigte keine ausgeprägte Haltung. Die Umsätze blieben gering.
 Verkauft wurde bahntreier Mannheim für die 100 Mio (alles

in 1000 Mark): Weizen 100—108, Roggen 90—98, Werte 92—98,
 Hafer inländ. 60—85, ausländ. 100—110, Mais 110, Wiesenheu 46
 bis 47, Luzerne Kleeboden 50, Preßstroh 40—42, gebundenes Stroh
 38 bis 40.

Märkte

Mannheimer Schlachtvieh- und Pferdemarkt vom 5. März. Zum
 Viehmarkt waren zugeführt und wurden die 50 Mio Lebendgewicht
 gehandelt (alles in 1000 K): 58 Ochsen 100—260, 88 Bullen 160
 bis 230, 383 Kühe und Rinder 110—260, 302 Fäbber 230—270, 1060
 Schweine 250—290. Die Haltung mit Großvieh war mittelmäßig,
 in Fäbbern und Schweinen lebhaft. Der Markt wurde gedumt.
 — Zum Pferdemarkt waren zugeführt und das Stück gehandelt: 10
 Wagenpferde 1,4 bis 4,5 Mill. Mk., 103 Arbeitspferde 1,5 bis
 5 Millionen Mark und 350 Schlachtpferde 0,3—1 Mill. Mark. Der
 Handel verlief in allen drei Gattungen mittelmäßig.

Donauerschlingen, 3. März. Auf dem hiesigen Viehmarkt wurden
 bezahlt für Ochsen 1,5 bis 5 Millionen Mark, für Kühe 1—2 Mil-
 lionen, Fäbber 1,2 bis 2,5 Millionen. Stiere 500 000 K bis 1 Mil-
 lion, Rinder 350 000—700 000 K, Käufer 250 000 bis 400 000 K
 das Paar, für Ferkel 100 000 bis 220 000 K.

Entringen O.A. Herrenberg, 5. März. Bei dem im Walden
 Winterhalde und Schweinskop abgehaltenen Holzverkauf wurden
 Klüdenlose, geschätzt zu 150 Wellen, bis zu 336 000 K gesteigert
 Hellingen, 5. März. Dem Schweinemarkt waren zuge-
 führt 150 Stück Milchschweine. Der Handel war schleppend, aber
 alles wurde verkauft. Der Preis für 1 Stück betrug 70 000 bis
 120 000 Mark.

Ravensburg, 5. März. Pferdemarkt. Zufuhr: etwa 106
 Stück. Preise zwischen 2,5 und 25 Millionen Mark. Fohlen 2 bis
 2,5 Millionen Mark.

Dfulendorf, 3. März. Auf dem Viehmarkt wurden
 für Arbeitspferde 1—7 Millionen, für Schlachtpferde 300 000
 bis 350 000 K und für Fohlen 1,4—6 Millionen bezahlt. Auf
 entsprechender Höhe standen die Preise für Rindvieh und
 Ferkel.

Wetterbericht

Druckverhältnisse beherrschen andauernd die Wetterlage in Süd-
 deutschland. Nordliche Winde drücken die Temperatur herunter.
 Am Mittwoch und Donnerstag ist dabei nachhaltiges Wetter zu er-
 warten.

Allg. Ortskrankenkasse für den O.A.-Bezirk Nagold.
 Stufeneinteilung, Beitragsätze und bare Leistungen ab 5. März 1923 (Beitragsfuß 7,5 Prozent).

Stufe	Täglicher Arbeitsverdienst	Grundlohn	Beitrag z. Krankenvers.				Invalidenversicherung							
			Wochenbeitrag	Anteil des		Krankengeld täglich	Sterbegeld	Bei einem Arbeitsverdienst bis zu			Klasse	Wochenbeitrag	Anteil des	
				Arbeit- gebers 1/2	Arbeit- nehmers 2/2			jährl.	monatl.	wöchentl.			Arbeit- gebers 1/2	Arbeit- nehmers 1/2
I	bis einschl. 300 K	300	135	45	90	150	6 000	7 200	600	138,99	1	10	5	5
II	von 301 K bis 900 K	600	270	90	180	300	12 000	14 400	1200	276,99	2	20	10	10
III	901 " " 1400 "	1200	540	180	360	600	24 000	28 800	2400	553,99	3	30	15	15
IV	1401 " " 2300 "	1800	810	270	540	900	36 000	50 400	4200	969,99	4	40	20	20
V	2301 " " 3700 "	3000	1350	450	900	1500	60 000	72 000	6000	1384,99	5	50	25	25
VI	3701 " " 5200 "	4500	2040	680	1360	2250	90 000	108 000	9000	2076,99	6	65	32,5	32,5
VII	5201 " " 6700 "	6000	2700	900	1800	3000	120 000	144 000	12000	2769,99	7	85	42,5	42,5
VIII	6701 " " 8200 "	7500	3390	1130	2260	3750	150 000	216 000	18000	4153,99	8	110	55	55
IX	8201 " " 9700 "	9000	4050	1350	2700	4500	180 000	324 000	27000	6230,99	9	145	72,5	72,5
X	9701 " " 11200 "	10500	4740	1580	3160	5250	210 000	432 000	36000	8307,99	10	180	90	90
XI	11201 " " 12800 "	12000	5400	1800	3600	6000	240 000	576 000	48000	11076,99	11	225	112,5	112,5
XII	12801 " und mehr	14400	6480	2160	4320	7200	288 800	720 000	60000	13846,99	12	270	135	135
	Lehrlinge ohne Entgelt 2/2 der I. Stufe	200	90	30	60	—	6 000				13	320	160	160

Mit vorst. Ermächtigung hat der Kassenvorstand die Festsetzung vorstehender Grundlöhne beschlossen und bestimmt, daß die den neuen Grundlöhnen
 entsprechenden Leistungen erst vom 19. März 1923 ab gewährt werden.
 Die Arbeitgeber werden ersucht, soweit noch nicht geschehen, innerhalb einer Woche die Löhne ihrer Arbeiter etc. auf 5. März der Kranken-
 kasse anzuzeigen und künftige Lohnveränderungen zweckmäßigerweise auf jeden Monatsersten anzumelden.
 Entziet ein Arbeitgeber trotz Aufforderung des Kassenvorstandes die Meldung nicht fristzeitig, so kann für seine Beschäftigten der Kassenvor-
 stand bis zur ordnungsmäßigen Meldung den Grundlohn in der Höhe festsetzen, die für Versicherte der gleichen Art in Betrieben gleicher
 Art gilt, und, ohne Pflicht zur Rückerstattung, die entsprechenden Beiträge erheben.
 Nagold, den 5. März 1923.

Vors. des Vorstandes: Jlg.

Verwalter: Lenz.

Erwin Rosen, In der Fremdenlegion.

Für Volk und Jugend bearbeitet von Nikolaus Hennigsen. In Bildumschlag von E. Thöny.
 In allen Zeitungen wird geklagt über das Unwesen französischer Werber für die Fremdenlegion. Rosens berühmtes Buch in der Volksausgabe, die längere Zeit ver-
 griffen war, gehört in jedes deutsche Haus. „In der Fremdenlegion“ ist von fünf deutschen Ministerien (noch vor dem Kriege) aufs wärmste empfohlen worden.
 Vorrätig bei **G. W. ZAISER, Buchhandlung, Nagold.**

Bund für freies Geistesleben.
 Am Sonntag den 11. März, nachm. 3 Uhr
 findet in Calw im Badischen Hof ein
Vortrag
 von H. Dr. Heyer aus Stuttgart statt über
 „Kultur der Gegenwart und die Anthroposophie“.

Treib-Riemen
 aus prima Kernaleder u. Textil von grössten
 Lagerbeständen liefert zu sehr günstigen
 Preisen besonders für Landwirtschaft und
 Industrie, auch billige, gebrauchte Riemen
 und noch aus la. Militärleder. Lager-
 besuch zu empfehlen.
Max Fritz, Stuttgart
 Prellliste Treibriemengrosshandlung
 auf Wunsch. und Fabrikation
 597 Telefon S. A 2164 Azenbergstr. 22.

Favorit-Moden-Album
 Frühjahr / Sommer 1923
 stets vorrätig bei
G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

1568



HAMBURG-AMERIKA LINIE
 UNITED AMERICAN LINES INC
 Nord-, Zentral- und Süd-
AMERIKA
 AFRIKA, OSTASIEN USW.
 Billige Beförderung über deutsche und
 ausländische Häfen. — Hervorragende
 III. Klasse mit Speise- und Rauchsalz.
 Eratklassige Salon- u. Kajütendampfer
 Eine wissenschaftliche Abfertigung von
HAMBURG NACH NEW YORK
 Assisente und Druckmaschinen durch
HAMBURG-AMERIKA LINIE
 HAMBURG und deren Vertreter in:
Nagold: Friedrich Schmid.

Hochzeitskarten fertigt G.W.Zaiser

580



Stets vorrätig
 garantiert reines
Leinöl
 zu billigsten Tagespreisen
Alfred Reclam Nagold
 Fernspr. 101 — Hauptbahnhof.

„Oloma“ Füllfederhalter
 mit echter Goldfeder
 sowie auch mit Ersatzfedern
 in verschiedenen Preislagen wieder zu haben bei
G. W. Zaiser, Nagold.

Verf. Köchin
 sowie gewandt. Zimmer-
 mädchen und jüngeres
 Mädchen für Hausarbeit
 bei jeigem Gehalt
 und guter Verpflegung
 gesucht. Nur Mädchen,
 die auf dauernde Stellung
 reif sind u. gute Em-
 pfehlungen haben, wollen
 sich melden.
 588
 Frau Rudolf Bacherer,
 Pforsheim,
 Lammstr. 67.

Im
Abbruch
 einer neuen Zeit.
 Geistesgaben
 und Glaubensheilung in
 ihrer Bedeutung für die
 Gegenwart mit besonde-
 rer Berücksichtigung der
 Wirklichkeit
Friedrich Stangers
 in Württemberg.
 Vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser
 Nagold.

